

Eine öffentliche Kritik und deren Beilegung

Im Rahmen der Besetzung des Kosovo durch NATO-Truppen werden auch Soldaten des Nachschubbataillons 11 nach Mazedonien verlegt. In der dortigen Grenzstadt Tetovo wird im März 2001 eine Kaserne mehrere Tage lang durch Freischärler von den Bergen aus beschossen. Ob sich darin auch Delmenhorster Soldaten befinden, ist noch ungewiss. Der geschäftsführende StOKa-Vorstand empört sich aber bereits über einen Mangel an öffentlichem Interesse zum dortigen Schicksal hiesiger Soldaten und autorisiert seinen Pressesprecher zu folgender Presseinformation:



Deutscher
BundeswehrVerband
Standortkameradschaft Delmenhorst

Kay Sachse
Oberstleutnant a.D.
Pressesprecher

27777 Ganderkesee, den 20. März 2001
Bahnhofstraße 69 – Stenum
Telefon 04221 – 82375
Telefax 04221 – 807639
e-mail: Sachse.Stenum@t-online.de

Presseorgane Delmenhorst

- per Telefax -

Kein Mitgefühl mit Soldaten in Tetovo ?

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur bis heute öffentlichen Schweigsamkeit am Standort Delmenhorst über den schon mehr als eine Woche andauernden Waffengang in der Grenzregion zwischen dem Kosovo und Mazedonien nehmen wir wie folgt Stellung:

Keine drei Wochen ist es her, daß aus der Standortkameradschaft im Deutschen Bundeswehrverband ein nur halbherziges Garnisonsbewußtsein in Delmenhorst bemängelt worden ist. Dies hat einige Repräsentanten der Stadt sehr betroffen gemacht und wurde von ihnen als ungerecht empfunden.

Seit mehr als einer Woche schießen im mazedonischen Tetovo albanische Freischärler auf eine mazedonische Kaserne, in der sich auch deutsche Soldaten befinden. Dem dortigen KFOR-Kontingent gehören auch Soldaten Delmenhorster Truppenteile an.

Außerhalb der Adelheider Kasernen wird in Delmenhorst von dem blutigen Geschehen auf dem Balkan kaum besondere Notiz genommen, oder mehr Interesse gezeigt als sonstwo. Erst heute nimmt die regionale Presse die Berichterstattung auf. Stattdessen kümmert sich die Politik am Standort in Sachen Bundeswehr weiterhin nur um die wirtschaftlichen Interessen der Region. Da geht es vornehmlich um den Erhalt jedes zivilen Arbeitsplatzes bei der Standortverwaltung; und bei den Soldaten soll wenigstens die Regimentsführung in Delmenhorst verbleiben. Der vorgesehene Abzug der halben Truppe ist scheinbar schon verschmerzt ?

Und was derzeit in Tetovo geschieht - wen interessiert das hier schon ?

Haben denn die Soldaten selbst in Delmenhorst je wirklich interessiert ?

Bis heute in Delmenhorst leider kein öffentliches Wort von Interesse oder Mitgefühl.

Das darf man aber schon kundtun, ohne über Details am Ort des Geschehens bereits informiert zu sein, wenn man sich den betroffenen Soldaten verbunden fühlt.

Mit freundlichen Grüßen

Kay Sachse

**Wir sind für
unsere
Mitglieder da!**

DELMENHORSTER KURIER

TAGESZEITUNG FÜR DELMENHORST
GANDERESSEN · HIDE · HARPSTEDT · WILDRICHHAUSEN

21. März 2001

„Bisher kein Wort des Mitgefühls“

Desinteresse an Soldaten kritisiert

Delmenhorst (mas). Bis heute sei in Delmenhorst leider kein öffentliches Wort von Interesse oder Mitgefühl an der Situation der im Kosovo befindlichen Soldaten gefallen, kritisierte gestern Kay Sachse, Pressesprecher der Standortkameradschaft Delmenhorst im deutschen Bundeswehrverband. Das dürfe man aber schon kundtun, ohne über Details am Ort des Geschehens informiert zu sein, wenn man sich mit den betroffenen Soldaten verbunden fühlt, meint Kay Sachse.

Der Oberstleutnant a. D. fragt sich angesichts der „öffentlichen Schweigsamkeit“, ob denn die Soldaten in Delmenhorst je wirklich interessiert hätten. Und was jetzt in Tetovo geschehe – wen interessiere das schon? Außerhalb der Adelheider Kaserne werde in Delmenhorst von dem blutigen Geschehen auf dem Balkan kaum besondere Notiz genommen, glaubt Sachse. Stattdessen kümmere sich die Politik am Standort in Sachen Bundeswehr weiterhin nur um die wirtschaftlichen Interessen der Region. Da gehe es vornehmlich um den Erhalt jedes zivilen Arbeitsplatzes bei der Standortverwaltung, und bei den Soldaten solle wenigstens die Regimentsführung in Delmenhorst bleiben.

Der vorgesehene Abzug der halben Truppe sei scheinbar schon verschmerzt, klagt der Sprecher der örtlichen Standortkameradschaft. Es sei keine drei Wochen her, so Sachse weiter, dass aus der Standortkameradschaft ein nur halbherziges Garnisonsbewusstsein in Delmenhorst bemängelt worden sei.

Dies habe einige Repräsentanten der Stadt sehr betroffen gemacht und sei als ungerecht empfunden worden. Dass seit mehr als einer Woche albanische Freischärler auf eine mazedonische Kaserne schießen würden, in der sich auch deutsche Soldaten befänden, daran werde am Standort Delmenhorst nicht mehr Interesse als sonstwo gezeigt.

Das Delmenhorster Kreisblatt holt zur StOKa-Information zunächst eine Stellungnahme aus dem Rathaus ein und berichtet am 22. März 2001 im Zusammenhang über beides - mit gleichzeitiger, umgekehrter Kritik am StOKa-Pressesprecher:

Delmenhorster Kreisblatt

22. März 2001

„Sachse äußert sich unkameradschaftlich“

Rathaus befremdet über Wehrverband

mik Delmenhorst. Der örtliche Pressesprecher des Bundeswehrverbandes, Kay Sachse, hat bemängelt, dass in Delmenhorst außerhalb der Adelheider Kaserne von dem blutigen Geschehen auf dem Balkan „kaum besondere Notiz genommen wird“. Statt dessen kümmere sich die Politik am Standort nur um die wirtschaftlichen Interessen der Region, in dem sie um den Erhalt der zivilien Arbeitsplätze der Wehrverwaltung und um den Verbleib der Regimentsspitze streite.

Sachse: „Und was derzeit in Tetovo geschieht - wen interessiert das hier schon? Haben die Soldaten selbst in Delmenhorst je wirklich interessiert?“ Der Oberstleutnant a.D. vermisst öffentliche Bekundungen von Interesse oder Mitgefühl. Vor wenigen Wochen erst hatte die Standortkameradschaft im Zuge des plötzlich angekündigten drastischen Truppenabbaus in Delmenhorst ein „halbherziges Garnisonsbewusstsein“

angeprangert. Dies hat laut Sachse einige Repräsentanten der Stadt „sehr betroffen gemacht“ und sei als „ungerecht empfunden worden“.

Das Rathaus erklärte zu den Vorwürfen, es sei wenig hilfreich, wenn Sachse Vorwürfe gegen Rat und Verwaltung erhebe, sie würden sich nicht genug um die Soldaten kümmern. Gerade in einer Zeit, in der sich alle Kräfte um den Erhalt des Standortes bemühten, seien solche Äußerungen „kontraproduktiv“.

Sachse habe sich auch dadurch „unkameradschaftlich“ verhalten, dass er versucht, Soldaten und zivile Arbeitnehmer der Bundeswehr zu spalten. Die Stadt habe „auch ohne Einmischung“ von Sachse dem Logistikregiment bereits jegliche personelle und finanzielle Unterstützung bei der Familienbetreuung der auf dem Balkan weilenden Soldaten angeboten. Sie habe den Soldaten außerdem für deren Einsatz gedankt.

Am nächsten Tag schreibt der Leiter der Stadtreaktion des Delmenhorster Kreisblatts den nachfolgenden Kommentar. Wie in der Berichterstattung zuvor, wird die StOKa-Kritik vornehmlich auf das Rathaus fokussiert und in dieser Einengung zurückgewiesen.

Delmenhorster Kreisblatt

23. März 2001

KOMMENTAR

Attacke des Bundeswehrverbandes

Der Schuss nach hinten

Von Michael Korn

Mit seiner vollen Breitseite gegen das Rathaus wegen angeblich mangelnder Unterstützung für die hiesige Truppe und die auf dem Balkan eingesetzten Soldaten hat sich der örtliche Bundeswehrverband einen schlimmen Fehlschuss geleistet und sich selbst ins Abseits gestellt.

Die Kameradschaft erscheint mit ihrer abwegigen Kritik als von der heutigen Militärwirklichkeit abgerückter Zirkel, der offenbar den alten Feindbildern nachtrauert und Befehl und Gehorsam ins Zentrum gesellschaftlicher Tugenden rückt. „Ungediente“ sieht dieser Kreis wohl als nicht ernsthafte Gesprächspartner über neue Aufgaben und sich wandelndes Selbstverständnis der Bundeswehr an.

Der Vorwurf, es fehle der Stadt an Mitgefühl und

Garnisonsbewusstsein, ist haltlos: Öffentliche Gelöbnisse im Herzen der Stadt, ständige Gesprächskontakte zur Regimentsspitze, Kooperation bei der Lehrlingsausbildung und aktuell der Kampf um Erhalt von Truppe und Standortbehörde sind mehr als ausreichende Zeugnisse für ein gutes Miteinander von Stadt und Armee. Das Wehklagen des Verbandes klingt gerade so, als sollten Rat und Verwaltung wöchentlich zum Dank-Appell in der Kaserne antreten.

Mit ihren Anschuldigungen betreibt der Verband zudem billige Parteipolitik: Aus seinem Rundumschlag klammert er ausdrücklich, aber ohne dies nachvollziehbar zu belegen, die CDU-Bürgermeisterin von Wittke-Grothenn aus. Es wäre zu wünschen, dass sich das Regiment von den Äußerungen des Bundeswehrverbandes distanziert.

Der Kommandeur des Logistikregiments 1 und zugleich Standortältester der Bundeswehr in Delmenhorst distanziert sich - *wie mit vorstehendem Kommentar erwünscht* - vom kritischen Vorbringen des StOKa-Pressesprechers, nachdem der StOKa-Vorsitzende die ihm gesetzte Frist zu einer Stellungnahme aus Gründen dienstlicher Abwesenheit vom Standort verstreichen lässt.

Delmenhorster Kreisblatt

28. März 2001

Regiment weist Wehrverband zurecht

Distanzierung von Vorwürfen gegen Stadt – „Gutes Verhältnis“

c.w. **Delmenhorst.** In harter Form hat sich das Logistikregiment 1 von Vorwürfen des örtlichen Bundeswehrverbandes distanziert, Vertreter der Stadt ließen es an Engagement für die Bundeswehr fehlen. In einer Erklärung im Auftrag von Kommandeur Dooremans nannte Regimentssprecher Lothar Carstens die Zusammenarbeit mit der Stadt „sehr gut“.

Nicht erst seit den Kürzungsbeschlüssen bestehe zwischen Regimentsführung, Standortältestem und der Stadt ein regelmäßiger Meinungs- und Informationsaustausch.

Die Stellungnahme des Regiments zielt auf Verbandsprecher Kay Sachse. Wenn dieser von „Mängeln“ im Engagement der Stadt spreche, „so handelt es sich hier um eine Meinung, die keinerlei

sachlichen Hintergrund hat und weder den Tatsachen entspricht noch der Meinung der Vertreter der Bundeswehr in Delmenhorst“. Das Regiment bedauere, „dass durch falsche Informationen eines nicht aktiven Soldaten das gute Klima unnötig gestört wird“.

Wie verlautet, hatte das Regiment vom Verband eine Korrektur der Sachse-Äußerungen erwartet, die ausblieb.

DELMENHORSTER KURIER

TAGESZEITUNG FÜR DELMENHORST
GANDERKESEE · HUDE · HARPSTEDT · WILDESHAUSEN

„Gutes Verhältnis mit der Stadt“

Bundeswehr distanziert sich von Sachse-Äußerungen

Von unserem Redakteur
Robert Goldberg

Delmenhorst. Auf Distanz zu den Äußerungen des Bundeswehrverbandes (Ehemalige) geht jetzt das örtliche Logistikregiment I. Kay Sachse als Pressesprecher der Standortkameradschaft im Bundeswehrverbandes hatte kritisiert, dass sich die Stadt nicht genügend für die Bundeswehr in Delmenhorst einsetze. Die Kritik Sachses sei lediglich seine Meinung, entspreche aber weder den Tatsachen, noch habe sie einen sachlichen Hintergrund, schreibt Presseoffizier Lothar Carstens für das Logistikregiment I.

Der Ehemalige ist vom Logistikregiment aufgefordert worden, den Inhalt seines Briefes richtig zu stellen, sei dem aber nicht

nachgekommen. Aus Sicht des Regiments hingegen wird die Zusammenarbeit mit der Stadt als sehr gut bezeichnet: „Nicht erst seit Bekanntwerden der Stationierungsentscheidungen besteht zwischen der Führung des Regiments, dem Standortältesten und der Stadt ein regelmäßiger Meinungs- und Informationsaustausch.“ Als Beispiele für die gute Zusammenarbeit nannte der Presseoffizier die Gelöbnisse auf der Burginsel, die Verabschiedung und Begrüßung von Soldaten, die Beteiligung der Stadt an der Standortbroschüre und an den Kosten der Lehrlingsausbildung. „Das Regiment bedauert, dass durch falsche Äußerungen eines nicht aktiven Soldaten das gute Klima unnötig gestört wird“, heißt es unmissverständlich in der Pressemitteilung.

Der gesamte Vorstand der Standortkameradschaft berät sich zur entstandenen Lage und rückt von der Kritik ab, die von der Presse und im Rathaus missverständlich aufgenommen wurde. Auf Initiative des Besitzers Oberst a.D. Jörg Zimmer werden klärende Gespräche mit dem Standortältesten und mit der Stadtführung gesucht.

Wehrverband will Gespräch

Der Wehrverband in Delmenhorst. Der wegen seiner Vorwürfe gegen die Stadt in die Schusslinie geratene örtliche Bundeswehrverband sucht das klärende Gespräch mit dem Rathaus. Laut Verwaltung hat der Verband, der der Stadt mangelnde Unterstützung der hiesigen Soldaten vorgeworfen hatte, um eine Aussprache mit der Rathausführung gebeten. Einen Termin dafür gebe es noch nicht. Wie es heißt, macht die Standortkameradschaft die Presse für die gegenwärtigen Missklänge in ihrem Verhältnis zur Stadt verantwortlich.

Der 1. Vorsitzende der Ehemaligenkameradschaft distanziert sich öffentlich von der Kritik, die aus dem StOKa-Vorstand vorgebracht worden ist.

Militärverband in Bedrängnis

Ehemalige Soldaten beschreiben Stadt gutes Verhältnis zur Truppe

Der örtliche Bundeswehrverband gerät immer mehr in Bedrängnis: Nach der hiesigen Regimentspitze gehen jetzt führende Vertreter aus den eigenen Reihen auf Distanz zu den Vorwürfen des Verbandes gegen die Stadt, sie unterstütze die Soldaten nicht und habe kein Garnisonsbewusstsein.

Lutz Theel, Chef der Ehemaligen, Reservisten und Hinterbliebenen sowie Beisitzer im Vorstand des Wehrverbandes, bekräftigte, er könne sich „nicht beschweren über das Verhältnis zwischen Rathaus und Bundeswehr“. Er wolle sich mit seiner Kameradschaft

der Ehemaligen bemühen, dass die Anschuldigungen des Bundeswehrverbandes das Miteinander zwischen Politik, Verwaltung und Truppe nicht belasteten. Es solle zudem kein Keil zwischen Standortverwaltung, Arbeitnehmervertretung, Soldaten und Kameradschaften getrieben werden. Er wies zurück, dass der Verband parteipolitische Absichten hege. Es gebe gute Kontakte zu allen Ratsparteien.

Theel bekräftigte seine schwierige soziale Aufgabe, den von Truppenreduzierung oder Auslandseinsatz betroffenen Soldaten beizustehen.



„Gute Kontakte“: Ehemaligen-Chef Lutz Theel. Foto: Ernst

Am 18. April 2001 werden anlässlich einer Gesprächsrunde zwischen den Spitzen der Stadt und dem Vorstand der Standortkameradschaft die aufgetretenen Missverständnisse geklärt und die dadurch entstandenen Irritationen beigelegt.

Delmenhorster Kreisblatt

28. April 2001

Militärverband lobt die Stadt

Krisentreff im Rathaus: Streit um Garnisonsbewusstsein beigelegt



Wieder in Eintracht (v.l.): Bierek, Boese, Buchmeier, Zimmer, von Wittke-Grothenn, Thölke, Mauritz. Foto: privat

mik **Delmenhorst**. In einer Krisenrunde schon vor zehn Tagen haben die Stadtspitzen und der örtliche Bundeswehrverband ihren Streit um die öffentliche Unterstützung der hier stationierten Soldaten beigelegt. Wie das Rathaus erst gestern in knapper Form mitteilte, hätten beide Seiten festgestellt, daß „die Stadt ein offenes, freundschaftliches und partnerschaftliches Verhältnis“ zur Truppe pflege. Dies sei „übereinstimmendes Ergebnis des Gesprächs“.

Die Vertreter des Bundeswehrverbandes Oberst Zimmer, Hauptfeldwebel Buchmeier (Vorsitzender), Hauptmann Moritz und Hauptmann a. D. Bierek hätten sich bei Oberbürgermeister Jürgen Thölke (SPD), Bürgermeisterin Anke von Wittke-Grothenn (CDU) und Oberstadtdirektor Dr. Norbert Boese „ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit der Stadt mit den Einheiten der Bundeswehr am Standort bedankt“. Offen angesprochen

wird der Konflikt in dem Schreiben indes nicht.

Auf Nachfrage war dann aus dem Rathaus zu hören, dass der Militärverband sich in der Runde offiziell von den Vorwürfen seines Sprechers Kay Sachse, der Stadt mangle es an Garnisonsbewusstsein und sie habe kein Mitgefühl für die auf dem Balkan eingesetzten Soldaten, distanziert habe. Diese Äußerungen hätten in der Öffentlichkeit zu Missverständnissen und Irritationen geführt.

* * * * *